

Einleitung

Das Pferd ist in Verhalten und Motorik stark durch seine evolutionäre Entwicklung geprägt. Die Art, sich in der Umwelt zu bewegen, ist beim heutigen Hauspferd noch die selbe wie bei Wildpferden. Als hochspezialisiertes Beutetier hat sich die Bereitschaft zur Flucht sowohl im Exterieur als auch im Interieur etabliert und manifestiert.

Jede Form von Begrenzung muss für ein Fluchttier bedrohlich sein. Es ist dadurch der Möglichkeit, seinen Fluchttrieb auszuleben, beraubt. Die Eigenschaft, auf alle negativen Reize durch mehr- oder weniger schnelle Flucht nach vorne zu reagieren, ist beim Pferd stark ausgeprägt. Diese Problematik zieht sich durch alle Stufen der Ausbildung und zeigt sich oft an kleinen Details. Das Pferd muss lernen, sich auf den Menschen zu konzentrieren, um ihm somit die Verantwortung über sein Fluchtverhalten abzugeben. Dazu sind geklärte hierarchische Verhältnisse zwischen Mensch und Pferd nötig.

Das Pferd ist anatomisch und biomechanisch nicht auf das Tragen von Lasten ausgelegt. es muss die Fähigkeit, einen Reiter ausbalanciert auf seinem Rücken zu tragen und ihm die Kontrolle über jeden Muskel seines Körpers zu überlassen, erst lernen. Eine kontinuierlich aufbauende Ausbildung soll das Pferd gymnastizieren und die für den jeweiligen Einsatz nötige Muskulatur aufbauen.

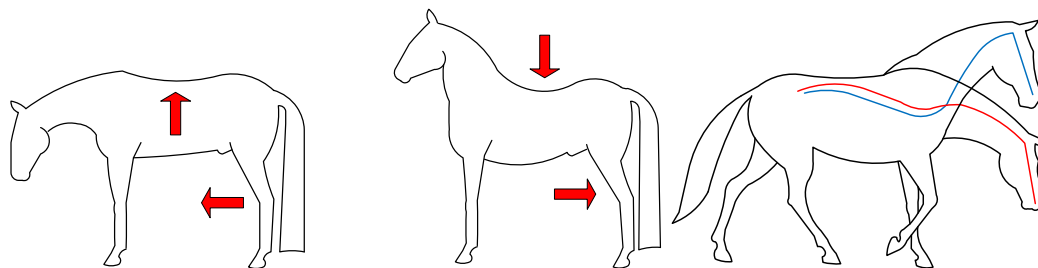
Definition Longieren

Als Longieren wird das Arbeiten des Pferdes vom Boden aus, mit einer Leine oder zwei langen Leinen (Longen), bezeichnet. Longieren ist viel mehr als das Bewegen des Pferdes ohne Reiter. Mit dem nötigen Wissen und Fingerspitzengefühl kann an der Longe jedes Pferd seiner Ausbildungsstufe entsprechend gymnastiziert und gefördert werden. Von der unverzichtbaren Vorbereitung des Jungpferdes auf das Reiten, über das Geraderichten des Reitpferdes bis hin zur Versammlungsarbeit des Sportpferdes: Richtig verstandene Longenarbeit ist ein wichtiges Hilfsmittel in der Pferdeausbildung und -korrektur.

Zweck

Der Mensch hat bei der Arbeit mit der Longe die Möglichkeit, das Pferd sehr genau zu beobachten. Er kann gezielt durch Körpersprache, Position und Gerte auf das Tier einwirken. Das Pferd kann mit wachsender Fertigkeit des Menschen durch die entsprechenden Übungen richtiggehend geformt werden.

Das Pferd hat an der Hand die Möglichkeit, ungestört durch das Reitergewicht zu lernen, seinen Rücken zu dehnen, über das lange Nackenband anzuheben und somit nach oben zu schwingen. Erst dann können die einzelnen feinen Muskeln des Rückenmuskelkomplexes und die nicht weniger wichtigen Bauchmuskeln und somit auch der Bewegungsapparat ungehindert arbeiten und sich wunschgemäß entwickeln.



Die Ausrüstung des Longenführers

- **Handschuhe**
- Nicht zu leichte, weich zu greifende **Longe**. Schwere Seile mit massiven Haken sind weniger geeignet, da das Erlangen und Aufrechterhalten einer feinen, konstanten Anlehnung sehr schwierig ist.
- gutes, festes **Schuhwerk**
- **Longier-, Fahr-, Touchier- und lange Dressurgerte** (je nach Lektion). Die Gerten sollten eine gewisse Festigkeit mitbringen, zu weiche, flexible Gerten sind nicht präzise in der Anwendung. Zudem sollte eine gute Gerte gut ausbalanciert in der Hand liegen und nicht zu schwer sein.

Die Ausrüstung des Pferdes

- **Kappzaum** (Achtung: hier eignen sich nicht alle Modelle). Das Longieren am Kappzaum ist am besten dazu geeignet, einem Pferd eine gute Selbsthaltung beizubringen. Hier hat weder Mensch, noch Pferd die Möglichkeit, optisch zu schummeln. Im Gegensatz zum Longieren an der Trense kann man mit Hilfe des Kappzaums direkt auf das Genick und so die gesamte Längsbiegung des Pferdes einwirken. Das korrekte Longieren mit dem Kappzaum ist optimal zum Muskelaufbau des Pferdes geeignet, fördert die Längsbiegung und hilft dem Pferd, sich auf Kreisfiguren gerade gebogen zu bewegen.
- **Knotenhalfter** werden für die Bodenarbeit und Longenarbeit am losen Seil (z. Bsp. Parelli,) eingesetzt. Sie wirken ziemlich scharf auf den Kopf des Pferdes ein und sind nur sehr beschränkt zum Longieren geeignet.
- **Halfter mit Führkette** wird nur für die Bodenarbeit verwendet.
- **Trensenzaum** Die Arbeit am Boden und das Longieren am Trensenzaum ist auf keinen Fall pferdemaulfreundlich (Nussknackereffekt, Schläge ins Maul durch Gewicht- und Schwingungen der Longe) und sollte nicht angewandt werden. Hilfszügel müssen je nach Modell am Gebiss eingeschnallt werden oder gleiten durch den Trensenring. Hier sollte entweder mit Kappzaum und Trense gearbeitet werden, oder die Longe wird zumindest um den Trensenring und das Nasenband verschnallt!
- **Hilfszügel** sind in unterschiedlichsten Ausführungen erhältlich. Mehrheitlich sollen sie das Pferd in eine Dehnungshaltung oder Aufrichtung, Anlehnung oder zu vermehrtem Untertreten bringen. Sie können in seltenen Fällen zur Korrektur falscher Bewegungsmuster

eines Pferdes Sinn machen, sollten aber äusserst sparsam und nur von einem Fachmann, welcher über die entsprechenden Kenntnisse in Anatomie und Biomechanik verfügt, angewandt werden.

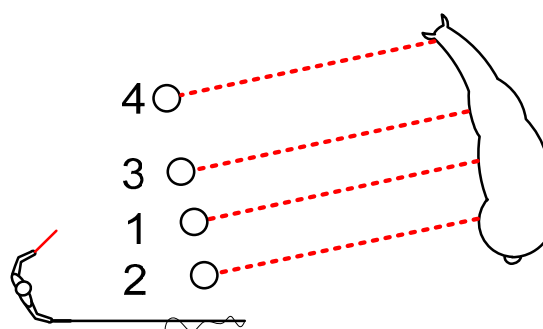
Achtung: Mit dem Hilfszügel ist es dem Menschen möglich, das Pferd in eine optisch gewünschte Form zu manipulieren. Oftmals arbeiten hier aber nicht die richtigen Muskeln.

Die Einwirkung aufs Pferd durch Körpersprache und Position des Longenführers

Das Pferd kommuniziert mit Artgenossen in der Gruppe primär durch Körpersprache, Mimik, Ohrenspiel und Positionen sowohl miteinander als auch gegeneinander. Der Rangtiefere weicht immer aus und der Ranghöhere treibt. Will sich der Ranghöhere durchsetzen, erzeugt er in irgendeiner Form Druck, der erst wieder abgebaut wird, wenn das gewünschte Verhalten des Gegenübers zu erkennen ist. Auf diesem Prinzip basiert auch die Hilfengebung beim Longieren. Dabei ist es äusserst wichtig, die passende Dosis und den richtigen Moment zum Abbauen der Einwirkung zu erkennen. Wird zu starker oder zu lang andauernder Druck ausgeübt, wird das Pferd irritiert, leicht panisch, verkrampft sich und wird nicht mehr kooperieren. Es ist deshalb sehr wichtig die Wirkung der eigenen Körpersignale aufs Pferd zu kennen.

Positionen zum Pferd

- 1 Neutral, auswärts treibend
- 2 Vorwärts treibend, versammelnd
- 3 Verhaltend, biegend
- 4 Bremsend, stoppend, dehnend



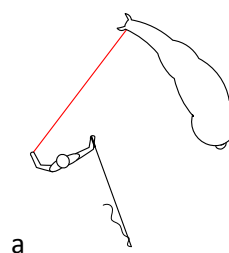
Körperhaltung

- | | |
|--|---|
| - Oberkörper in der Senkrechten, Brustbein aufgerichtet, Schultergürtel offen | - Neutral, offensiv |
| - Oberkörper in oder leicht vor der Senkrechten, Brustbein nicht aufgerichtet, Schultergürtel rund, Kopf etwas gesenkt | - Neutral, defensiv |
| - Oberkörper vor der Senkrechten, öffnende Geste der führenden Hand | - Lädt Pferd ein, den Ganaschenwinkel zu öffnen |

- Oberkörper vor der Senkrechten, Kopf und Blick auf den Boden vor dem Pferd gerichtet, öffnende Geste der führenden Hand
- Lädt Pferd ein, den Ganaschenwinkel zu öffnen und Dehnungshaltung zu suchen
- Oberkörper leicht hinter der Senkrechten, akzentuiert vorschiebende Hüftrotation
- Treibend, versammelnd, lädt Pferd zu mehr Rückhandtätigkeit ein
- Oberkörper leicht hinter der Senkrechten, vorgeschobene Hüften, gebeugte Knie
- Auf Position des Kopfes, ganze Parade zum Halt

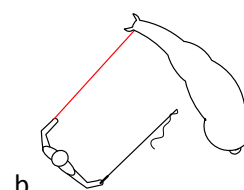
Körper bewegt sich parallel zum Pferd

- a
- Pferd empfindet wenig Druck
 - Pferd wird deutlich auf Zirkellinie geführt



Körper steht Frontal zum Pferd

- b
- Pferd empfindet mehr Druck
 - Pferd kann gut von hinten geschlossen werden



Denken Sie daran, dass Pferde sehr auf die Kommunikation über die Körpersprache fixiert sind – bei einem vom Menschen "unverdorbenen" Jungpferd und bei einem Pferd, welches sich klare Signale von "seinem" Menschen gewohnt ist, reicht schon das Bewegen der Schultern, um eine Reaktion auszulösen.

Blickführung

Das Pferd empfindet es als bedrohlich, mit den Augen fixiert zu werden. Besser ist es, mit einem „weichen Auge“ mit ihm zu arbeiten. Mit einem bewusst fixierenden Blick kann Druck aufs Pferd ausgeübt werden. Meist ruht der Fokus des Menschen aber leicht vor oder hinter dem Pferd. Wichtig ist die Blickführung der Führungsperson in der Bodenarbeit und dem Longieren. Dabei orientiert sich das Pferd sehr stark an den Augen des Menschen. Der Blick soll immer in die gewünschte Bewegungsrichtung gewendet werden, dabei darf aber das Pferd nicht aus dem Auge verloren gehen. Soll das Pferd über Hindernisse oder durch Gassen manövriert werden, ist ein bewusstes Fokussieren der verlangten Linie eine sehr wichtige Hilfe.

Die Handhabung der Longe

Die Longe hat die Aufgabe, das Pferd zu führen und zu stellen. Sie ist nicht dazu geeignet, das Pferd zu bremsen oder anzuhalten. Das Pferd soll die Longe mit einer leichten Anlehnung auslaufen, ohne sich mit Gewicht in die Leine zu hängen. Wird das Pferd zu schwer in der Hand muss es durch entsprechende Körper- und Gertenhilfen wieder in eine ausbalancierte Selbsthaltung gebracht

- Zeigen auf Schulter-Rumpf-Übergang	auswärts treibend
- Zeigen auf Bauch	Hilfe zum Angaloppieren
- Zeigen auf Mitte Oberschenkel	treibend
- Zeigen auf Hinterbein	versammelnd
- Antippen auf Schweifansatz-Kruppe von oben	stark versammelnd

Grunderziehung und Bodenarbeit als Voraussetzungen

Voraussetzung zu jeder ganzheitlichen Arbeit mit dem Pferd ist eine einigermaßen gefestigte Grunderziehung des Pferdes sowie eine klare Körpersprache des Menschen. Um die Hierarchie zu klären und dem Pferd die Hilfen beizubringen, ist es empfehlenswert, sich mit Bodenarbeit zu beschäftigen. Folgt das Pferd den Anweisungen des Menschen auf geringe Distanz nicht, wird es an einer langen Leine nicht besser kooperieren! Der Übergang von der Bodenarbeit zum Longieren erfolgt fließend.



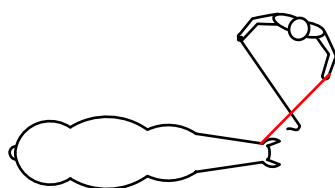
Treiben



Distanz aufbauen



Distanz erhalten



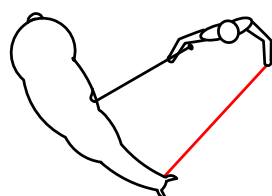
Verhalten



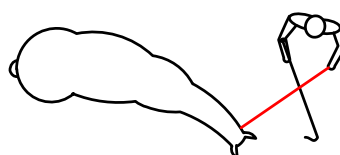
Bremsen



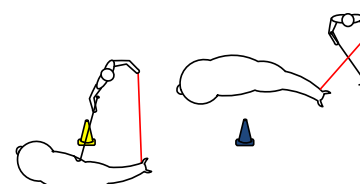
Rückwärts richten



Bogen um Führperson



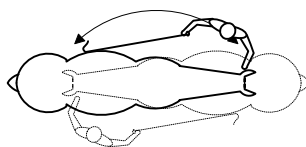
Bogen weg von Führperson



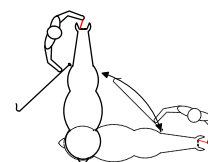
Slalom



Seitwärts richten



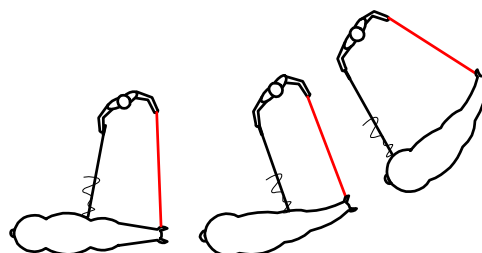
Vorhandwendung



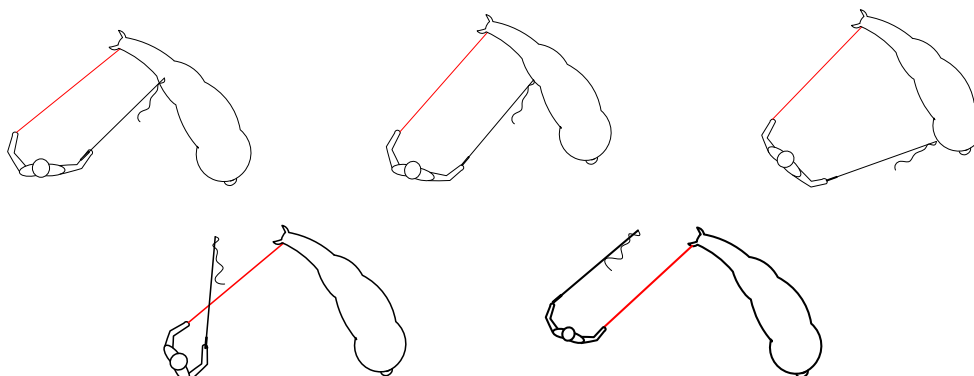
Rückhandwendung

Das Anlongieren des Pferdes

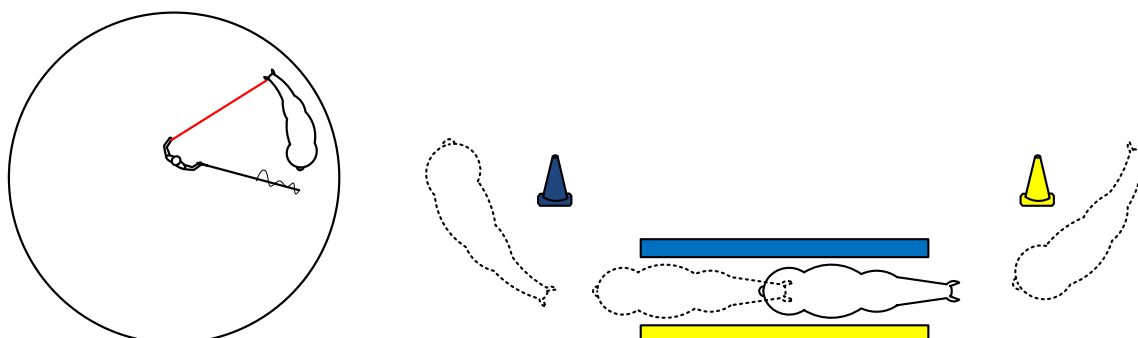
Lässt sich das Pferd in der Bodenarbeit gut kontrollieren, hat es gelernt, adäquat auf verhaltende, bremsende, auswärts- und vorwärtstreibende Hilfen zu reagieren, kann die Distanz kontinuierlich bis auf jede beliebige Weite erhöht werden. Das Anlongieren ist somit für das Pferd nur eine Erweiterung der Bodenarbeit.



Auf diese Art und Weise steht das Pferd vom ersten Moment an den Hilfen. Auf eine Hilfsperson, welche das Pferd aussen am Strick mitführt, kann verzichtet werden.



Von grossem Nutzen ist ein Roundpen oder Longierzirkel. Hier wird das Pferd auf der einen Seite von der Wand geführt und ist so besser einzurahmen. Auch Dualgassen und Pylonen als Sichthilfen vereinfachen es dem Jungpferd, seine Aufgabe zu verstehen, und wirken gleichzeitig stabilisierend auf sein Gleichgewicht.



Achtung: Das "Austobenlassen" an der Longe ist in jedem Fall und bei jedem Ausbildungsstand des Pferdes zu vermeiden, da dies in manchen Fällen mit schweren Verletzungen endet.

Die Biegung

In der Natur würde das Pferd kaum je freiwillig einen Kreis laufen, weshalb ihm diese Fähigkeit auch nicht von der Natur geschenkt wurde. Wenn das Pferd dann doch einmal einen Kreis laufen soll, kann man beim jungen oder unausgebildeten Pferd beobachten, dass es sich wie ein Motorrad in die Kurve neigt. Hierbei tritt das innere Hinterbein nach aussen und das Pferd nimmt mit dem Hals eine deutliche Aussenstellung ein. Mit diesen Massnahmen versucht das Pferd, den bei der Bewegung um Kreis herrschenden Fliehkräften entgegenzuwirken. Es probiert also förmlich, nicht in den Kreis hinein zu kippen. Genau dieser Bewegungsablauf bzw. die Fliehkräfte, welche so auf den Pferdekörper wirken, sind eine starke Belastung für die Gelenke.



Erst wenn das Pferd gelernt hat, sich in einem Kreisbogen zu biegen, ist es ihm möglich, im Kreis auch parallel zu fassen. Das innere Hinterbein muss nicht nach aussen fassen, um das Gleichgewicht zu wahren. So verschwinden auch nahezu sämtliche Scher- und Fliehkräfte, welche sich sonst schädlich auf den Bewegungsapparat des Pferdes auswirken.

Im Gegensatz zum Pferd, welches sich wie das Rennmotorrad in die Kurve legt, muss das gebogene Pferd nun seine Last mit der Hinterhand tragen. Das korrekte gebogene Pferd, spurt mit seinem inneren Hinterbein in die Spur des inneren Vorderbeins. Es läuft also spurtreu in der Kurve, wie die Eisenbahn.

Das Pferd muss langsam an die Biegung auf dem Zirkel herangeführt werden, Viereckvolten verlangen vom Pferd noch keine konstante Biegung und lassen ihm die Möglichkeit, sich auf der Geraden zu dehnen. Hier sind Dualgassen, Pylonen oder eine Bande äusserst hilfreich.

Die Einseitigkeit (Händigkeit) des Pferdes ist auf gebogenen Linien besonders gut zu bemerken und kann mit den Techniken der SRS (SchulterRückenSchule für Pferde) und Dualaktivierung an der Longe wesentlich verbessert werden.

Die Ausbildungsschritte

Die Ausbildungsschritte an der Longe sind identisch mit denjenigen unter dem Sattel.

Die Arbeit an der Longe hat den Vorteil, dass das Pferd Bewegungsabläufe ohne Behinderung durch das Reitergewicht erlernen kann.

Der Lektionenaufbau

- Schritt
- Halt
- Trab
- Rückwärtsrichten
- Galopp
- Versammlung

Die Dauer der einzelnen Lektionen

Die Arbeit an der Longe erfordert von Mensch und Pferd viel Konzentration. Auch vom Körper des Pferdes wird durch die Arbeit auf dem Zirkel viel abverlangt. Um die Kooperation und die Arbeitsfreude des Pferdes zu erhalten sollte deshalb nie zu lange gearbeitet werden.

Anfänglich sollte nur mit wenigen Minuten begonnen werden, die dann kontinuierlich gesteigert werden, bis auf eine Maximallänge von ca. 30 Minuten.

Bewährt hat sich das aus dem Humansport bekannte Intervalltraining. Dabei wird bei jedem Training mit denselben Intervallen gearbeitet.

Der Ausbildungsweg

- Aufwölben des Rückens durch vorwärts-abwärts Dehnung
- Ausrichten der Vorhand auf die Hinterhand
- Anheben der hängenden Schulter
- Erarbeitung der Hankenbeugung

Das Kontrollinstrument

Die Ausbildungsskala bietet uns ein Kontrollinstrument, welches innerhalb jedes einzelnen Ausbildungsschrittes wie auch über die gesamte Ausbildung des Pferdes angewandt werden kann:

- Takt
- Losgelassenheit
- Anlehnung
- Schwung
- Geraderichtung
- Versammlung

Sinnvolle Hilfsmittel

Die Arbeit zwischen den Dualgassen hilft dem Pferd, sich gerade zu richten, ohne dass der Longenführer dazu direkt in seine Motorik eingreifen muss. Durch die Farben Gelb und Blau sollen neuronale Verknüpfungen und Balance gefördert werden.

Beim Anhalten, Antreten, Rückwärtsrichten und Angaloppieren verhindern die Dualgassen, dass die Pferde in ihre naturgegebene Vorderlastigkeit und Schiefe verfallen. Pylonen helfen dem Pferd, die

Kommandos des Longenführers zu verstehen, und sind eine wertvolle Hilfe beim Erarbeiten punktgenauer Übergänge.

Das Gleiche gilt auch für die Arbeit an der Doppellonge, die Hand-Sattel-Hand Ausbildungsmethode oder die barocke Handarbeit. Mit den entsprechenden Kenntnissen ausgestattet, sind sie sehr sinnvolle Ausbildungsvarianten, gehören aber ausschliesslich unter Begleitung eines erfahrenen Ausbilders angewandt.

Die Schulterkorrektur

Der aktiven Schulterkorrektur des Pferdes sind beim Longieren naturgegeben Grenzen gesetzt. Hier wird nie ganz so wirkungsvoll gearbeitet werden können, wie es ein guter Reiter unter dem Sattel tun kann. Dennoch sollte sich der Longenführer darüber bewusst sein, dass ein Anheben und Aktivieren der inneren Schulter ebenfalls eine Aktivierung der Rückenmuskulatur und der Hinterhandtätigkeit zur Folge hat. Erst wenn die Schulter gehoben und frei beweglich ist, kann ein Pferd mit seinem Rücken optimal nach oben Schwingen.

Die Schulterkorrektur sollte unter fachkundiger Anleitung begonnen und regelmässig überprüft werden.